

# JACKY STRENZ

Frankfurter Allgemeine

Christoph Schütte, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.08.2025, S. 10

## Fragen an Versprechen aus Beton

Arne Schmitts Fotografien zu Architektur in der Galerie Jacky Strenz

**FRANKFURT** „Jemand schrieb einmal: Unsere Beziehungen zu Städten gleichen unseren Beziehungen zu Menschen. Was meinen Sie?“ Oder: „Was prägt Ihr Bild einer Stadt mehr: die bebauten oder die unbebauten Flächen?“ Und: „Wer oder wo ist die Mitte einer Stadt? (Bitte begründen.)“ Tja, das sind so Fragen, die einen schon einmal ins Grübeln bringen können. Ob in Frankfurt, Berlin oder in Amsterdam: Für Arne Schmitt spielt das im Grunde keine Rolle. Auch wenn er seinen Fragekatalog entwickelt hat, als er vor zwei Jahren von Köln nach Zürich umgezogen ist. Und vermutlich all die Überlegungen, die er in Anlehnung an Max Frischs Sammlung von Fragebögen in einen Katalog von 25 Fragen goss, erst einmal selbst anstellte.

Schon seit Leipziger Studienzeiten erscheinen die Werke des 1984 geborenen Fotokünstlers vor allem unspektakulär, mitunter spröde und, denkt man an die Arbeiten der Becher-Schule, auf wohlthuende Weise bescheiden. Die Text-Bild-Arbeit „Fragebogen (Zürich)“ ist im Zentrum von Schmitts aktueller Ausstellung in der Galerie Jacky Strenz zu sehen und setzt da noch einmal einen drauf.

Die mit der Kleinbildkamera und in Schwarzweiß aufgenommenen, den Texttafeln zur Seite gestellten Bilder nehmen sich auf den ersten Blick beinahe beliebig aus. Ein- und Ausblicke, ein Park, ein Bürogebäude, der Hauptbahnhof von oben und eine Waschbetonfassade: Aufregender wird es nicht. Aufschlussreicher auch nicht.

Denn tatsächlich könnte es sich bei den Bildern auch um Aufnahmen aus Darmstadt oder Kassel handeln. Für die Auseinandersetzung mit den Fragen nach der Art unserer je eigenen Beziehung zu den uns vertrauten, fremden oder auch uns fremd gebliebenen Städten spielt das keine Rolle. Die Bilder illustrieren nicht. Sie führen den Betrachter heimlich, still und leise in jenen Raum, den Schmitts „Fragebogen (Zürich)“ gleichsam jedem einzelnen Besucher eingerichtet hat. Immer schon ist es die Architektur und sind es insbesondere die in Beton gegossenen Versprechen der Moderne, denen seine Aufmerksamkeit gilt. Es ist es die Architektursprache und der historische, soziale und städtebauliche Kontext, den der Künstler mit seinen Arbeiten befragt.

Das galt schon für „Wenn Gesinnung Form wird“ über die Architektur der deutschen Nachkriegsmode oder, pointierter, dezidiert politischer noch, für die „In neuer Pracht“ überschriebene fotografische Reflexion des ehemaligen Gerling-Areals in Köln, die vor ein paar Jahren bei Jacky Strenz zu sehen war. Freilich, wenn Schmitt nun unsere – und seine eigene – Beziehung zu Städten befragt, geht er einen entscheidenden Schritt weiter. Er holt den Betrachter gleichsam mit ins kühle, sich die Stadt mit der Kamera zu eigen machende Bild. Das möchte man beinahe perfide nennen, kann man doch angesichts von „Fragebogen (Zürich)“ nicht umhin, sich zu verhalten. Und ob Zürich, Kassel oder Frankfurt, man wird die Fragen so bald nicht wieder los. CHRISTOPH SCHÜTTE

### ARNE SCHMITT, „FRAGEBOGEN (ZÜRICH)“

Galerie Jacky Strenz,  
Kurt-Schumacher-Straße 2,  
Frankfurt. Bis 24. August.  
Geöffnet mittwochs bis freitags  
von 14 bis 18 Uhr, samstags  
von 12 bis 16 Uhr.